

Indien, Ghana, Harlem – Jugendliche von „Ars Saltandi“ engagieren sich weltweit

Den „Spirit“ weitergeben

HILDESHEIM/LANDKREIS. 200.000 Menschen leben in Chandrapur. In Indien gilt das als Kleinstadt, beinahe schon als Dorf. Mohorli wirkt verglichen damit dann geradezu winzig. Lediglich 1.100 Menschen leben hier. Einer von ihnen ist Eike Himstedt, aus der Nähe von Hildesheim. Für die Reise dorthin hat er sich bewusst entschieden. Denn Mohorli ist ein Modelldorf für nachhaltige Lebensweise – vielleicht nicht nur für den Subkontinent.

Die Arbeitsbeschreibung des FSJlers klingt zuerst wenig spannend. Büroarbeit, Seminare vorbereiten, Plakate anfertigen. Aber: Steter Tropfen höhlt den Stein. „Die ländliche Bevölkerung, an die sich die Programme meiner NGO richten sprechen kein Englisch und häufig auch kein Hindi“, erklärt Himstedt. Um über Recycling und Nachhaltigkeit aufzuklären, helfen Texttafeln also nicht.



Eike Himstedt mit einer weiteren FSJlerin bei der Arbeit.

FOTO: PRIVAT

Für sein Projekt „Jeder Raum ein Mülleimer“ vermittelt Himstedt über einfach Piktogramme die Botschaft: „Schmeiß Plastik nicht weg.“ Denn auch das ist nachhaltig. Eine indische Kleinstadt produziert schließlich entsprechende Mengen an Plastikmüll.

Himstedt ist Mitglied der Tänzer von Ars Saltandi. Den Plan, sich ehrenamtlich zu

engagieren, ins Ausland zu gehen, hatte Himstedt schon vorher. Die Company hat ihn allerdings dabei unterstützt. „Ars Saltandi lebt davon, dass sich Menschen für die Gemeinschaft einsetzen. Dieser Spirit wird natürlich weitergegeben.“

Die Tanzschule hat sich bereits in der Vergangenheit für soziale Projekte ihrer Mitglieder engagiert. Der Verein HiBeKi,

welcher eine Schule in Ghana unterstützt, ist von einer Tänzerin ins Leben gerufen worden – mit Unterstützung von Ars Saltandi.

Mathilda Rumbke ist mit fünf Jahren bei Ars Saltandi gelandet. 14 Jahre später ist ihr Flieger im US-Staat New York gelandet. Im Stadtteil Harlem hat sie sich in einem Projekt für Kinder engagiert. „Wir sind jeden Tag rausgefahren, haben mit den Kindern gespielt, getanzt, gefeiert“, erinnert sich Rumbke.

Der soziale Gedanke kommt auch mit von Ars Saltandi. „Wir sind hier eine große Gruppe mit vielen Menschen, die anders sind, als man selbst, da stellt man sich automatisch darauf ein.“

• Eike bloggt auf www.betterpractice.org unter dem Stichwort „Eco Village“ über sein Projekt. Dort kann man auch spenden.